

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

18.2.1931 (No. 49)

Vier Jahre hinter Stacheldraht.

Erlebnisse eines Deutschen in französischer Kriegsgefangenschaft.

Von PAUL JACOBI-KARLSRUHE.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Benoit-Baux.

Das Straflager Souilly befand sich bei der kleinen Ortschaft Souilly bei Verdun und war der Sammelpunkt für sämtliche Gefangenen der Armeegruppe des in Frankreich gefangenen deutschen Kronprinzen. Die Gefangenen wurden bei Verdun in Gruppen von je 100 Mann in Baracken untergebracht, die als "Barracks" bezeichnet wurden. Die vorerwähnte Baracke war besonders schlecht gehalten und die dort herrschenden Zustände bewiesen deutlich, daß die Bedingungen der



Universitätsprofessor Dr. Hans Leisegang-Jena mit dem Ehrendiplom.

der Gefangenen zum 150. Todestag wurde dem Jenaer Universitätsprofessor Leisegang in Höhe von 5000 Mark zur Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wissenschaft ein Ehrendiplom verliehen.

verantwortlichen Militärbehörde verurteilt wurden. Erst im Laufe des Jahres 1917 wurde den Gefangenen die Möglichkeit gegeben, sich die Verhältnisse in Souilly, nach dem die deutsche Regierung durch finanzielle Maßnahmen ein Druckmittel angewandt

Die Lage von Souilly hatten uns einen sehr unangenehmen Eindruck gegeben. Doch waren wir im Lager noch nicht bewußt; die aufreißenden Gerüche der Abtrübselung, die Gefangenen, die Abtrübselung, all dies war eine Art von Nervenreiz, die wir in der kurzen Zeit nicht zu bewältigen vermochten. Wir waren zu müde, um noch denken zu können und nur der Wunsch nach viel Ruhe und Schlaf, der uns alle Erinnern annehmen sollte. Wir betrachteten es als ein Glück, daß man uns in den Baracken unterirdische Frontkammern, darunter 40 Kameraden meiner Kompanie, zu einem Transport vereinigte. In den Baracken, die wir betreten, kamen wir durch einen schmalen Gang, von dessen Ende ein Lichtstrahl ausging. Zuerst ging durch ein riesiges Dachwerk in einen Hof, in welchem wir umhergingen. Wir wurden abgezählt, erhielten einen Topf mit Wasserreis, sowie ein Stück Brot und konnten uns dann zur Baracke begeben. Wir traten in einen Bau, dessen Decke nicht zu erkennen war, tappeten einzeln durch einen schmalen Gang, hörten rechts und links Stroh knistern und wurden auf aut den Boden nieder gedrückt, uns weiter nach hinten zu bewegen. Hier lagen die "Alten".

Endlich fanden wir leere Plätze und fielen in einen tiefen Schlaf des Bergessens. Es war schon Mittag, als man uns am folgenden Morgen weckte, die Namen notierte und wir in Gruppen von je 100 Mann in Baracken untergebracht wurden. Die Gefangenen wurden bei Verdun in Gruppen von je 100 Mann in Baracken untergebracht, die als "Barracks" bezeichnet wurden. Die vorerwähnte Baracke war besonders schlecht gehalten und die dort herrschenden Zustände bewiesen deutlich, daß die Bedingungen der

vier Wochen dauerte, vom Arbeitsdienst befreit. Jetzt hatte ich auch Gelegenheit, das Lager bei Tag zu besuchen. Es war das Unzulänglichste, was ich seither im Leben an menschlichen Wohnstätten antraf. Der schon erwähnte Bau hatte verzweifelte Ähnlichkeit mit einem Schuppen; das Gerüst bestand aus Holzpfählen, die mit Draht, darüber Laubwerk und Stroh verkleidet waren. Als Dach funktionierte lediglich Dachpappe, die an vielen Stellen durch Steinchen, die aus dem Steinbruch herüberflogen, zerlegt war und nicht ersetzt wurde. Durch diesen Umstand hatten wir wenigstens in sternhellen Nächten Beleuchtung, waren aber auch bei Regen und Schneefällen ungeschützt. Der Raum hatte nur zwei Ausgänge, ein Versteck für die Wachen und ein Versteck für die Gefangenen. Der Winter 1916/17 war besonders grausam; eifrig Windstürme umtobten unsere Wohnstätte bei Tag und Nacht und mehr wie einmal kam

es vor, daß bei uns Gefangene, die durch Hunger, Kälte und schlechte Behandlung zugrunde gerichtet waren, durch zu spätes Verbringen in ein Lazarett in höchste Lebensgefahr kamen. Davon später. Jetzt zu den bisherigen Injassen des Lagers. Die ungeliebte Spaltung und Zerrissenheit, die überall da ist, wo Deutsche wohnen, zeigte sich auch bei uns. Das Lager war einige Monate zuvor von einem größeren Kommando bayerischer Gefangener, die 1915 und anfangs 1916 geschleppt waren, erbaut worden. Sie fühlten sich so ganz als die "alten Leute" und betrachteten die Neugekommenen, die größtenteils zufällig im besetzten Ausland geboren waren, mit schelem Auge. Auf der anderen Seite hielten wir wieder zusammen, kurz, es war kein gutes Einvernehmen da, und die Franzosen hatten, wie immer, den Vorteil davon.

Kommandant des Lagers war ein capitaine (Hauptmann), der sich um nichts befummerte und die Auslegung dienstlicher Vorschriften den untergeordneten Organen überließ. Es waren wirklich nette Zustände. Die Befehlsgewalt hatte ein Kriegsgefangener ohne militärischen Rang, ein Offizier, der selbständig Strafen wie weitere Verringerung der an und für sich knappen Lebensmittelrationen verhängte. Kriegsgefangene, die er nicht leiden konnte, zu den schlechtesten Arbeitskommandos einstellte und den französischen Bestrebungen wirkfame Vorarbeit leistete. Ganz schlimm war es um die Reinlichkeit bestellt. Im Lager selbst war kein Wasser und dieses mußte täglich aus dem benachbarten Dörfchen Benoit-Baux, von dem noch öfters die Rede ist, geholt werden. Vier Gefangene, bewacht von zwei Posten, schoben den ganzen Tag einen Karren, mit einem Faß darauf, nach dem Dorfbrunnen und wieder zum Lager hinaus, welches ausschließlich für die Franzosen und die Gefangenenfläche bestimmt war. Uns aber war die Entnahme dieser kostbaren Flüssigkeit zu Reinigungszwecken streng verboten, und so konnte man erst mal nach Wochen eine richtige Waschung vornehmen und nach weiteren zwei Monaten ein Brausebad nehmen, diesmal besser als in Souilly. Das Stroh unseres Lagers wurde nie erneuert, war verfault und voller Säure, die sich sehr aufdringlich benahm. Die hygienischen Einrichtungen waren so ekelhaft, daß ich auf eine Beschreibung schon verzichten muß.

Unser schlechtester Wunsch in dieser Zeit war, uns einmal wieder richtig satt essen zu können. Außer der täglichen Ration des an und für sich schmackhaften Brotes und einer morgens als "Kaffee" ausgegebenen Brühe bekamen wir sonst meist Reis, auch ab und zu Makkaroni, alles nur in Wasser aufgekocht und bei geringem Zusatz des wenig erziehbigen französischen Meeressalzes fast ohne Geschmack. Als Einlage gab's Erbsen aus amerikanischem Speck oder Maultierfleisch, dem man die sonstige Zutat dieser Tiergattung noch sehr deutlich anmerkte.

Aber Spaß beiseite, die Ernährung war allgemein betrachtet, ungenügend. Unsere jahrelange Unterernährung mit all ihren widerwärtigen Begleiterscheinungen war mit eines unserer größten Leiden. Besonders schlimm damit war's in der ersten Zeit. Viele tausenden bald nach der Gefangennahme ihre Uhren, Ketten, ja sogar Ohrringe, löwten ihnen dieselben nicht schon im Graben entgegen waren, gegen etwas Erbsen ein; andere schlugen sich um den schon viermal aufgekauften Kaffeebohnen Blutigkeit. Solche Fälle habe ich öfters erleben müssen. Leider kam es auch häufig vor, daß des Nachts Gefangene von den eigenen Kameraden um ihre farge Brotportionen bestohlen wurden. Wer sich dabei erwischen ließ, hatte allerdings nichts zu lahen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Der Prozeß gegen „Rotfront“.

Woher kam das Geld für die gestohlenen Waffen?

TU. Leipzig, 17. Febr.

Im Leipziger Waffendiebstahlprozeß erklärte am Dienstag der Angeklagte Schumann, der früher zugegeben hatte, daß er Funktionär des Rotfrontkämpferbundes gewesen sei: „Das war eine unberechnete Taktik anmaßung meinerseits“. Der Angeklagte Weisbach, bei dem eine Pistole mit 27 Schuß Munition gefunden worden ist, behauptete, diese Pistole nie getragen zu haben. Sie habe sich zwar in seiner Manteltasche befunden, aber sie sei in einer Jahreszeit beschlagnahmt worden, in der man einen Mantel nicht ansetze.

Bei Besprechung der Leipziger Waffendiebstahlbeurteilung beantragte Rechtsanwalt Neumann für einen Teil dieser Besprechung die Öffentlichkeit auszuschließen und die Begründung dieses Antrages in nichtöffentlicher Sitzung vorbringen zu lassen. Rechtsanwalt Dr. Poewitz hat widersprochen diesem Antrage. Er habe schon am Samstag alles, was Verhandlungsgegenstand werden könne, unter dem Schutze seiner Immunität im Reichstag vortragen. Er werde auch in Zukunft alles, was in diesem Prozeß nicht öffentlich verhandelt werden sollte, auf dem Wege über den Reichstag und unter dem Schutze seiner Immunität in die Öffentlichkeit bringen. Die Öffentlichkeit wurde darauf zunächst ausgeschlossen.

Ein besonderes Ergebnis zeitigte nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit am Dienstag nachmittag die Vernehmung des Angeklagten Bestner, der als Zivilangestellter bei der Reichswehr etwa 1000 Mark unterschlagen hatte. Er gab an, daß ihm 2000 Mark Besolohnung für die Tat versprochen worden seien. Er habe insgesamt 1000 Mark erhalten. Vor Begehung des Waffendiebstahls habe er 300 Mark bekommen, von welchem der Angeklagte keine Nachricht mehr habe, doch hätte der Betreffende erklärt, diese 300 Mark könne man der Partei gegenüber wohl verantworten. Bestner hat dann fünf Tage nach dem Diebstahl 500 Mark und einen Tag später weitere 200 Mark von einem angeblich Unbekannten erhalten. Am 24. Februar sei er, Bestner, im Büro des kommunistischen Stadtvordnerten Hoffmann, der in Kommunistenkreisen den Spitznamen „General Hoffmann“ trug, oemmen und habe Geld verlanat. Hoffmann habe ihm kein Geld ge-

geben, habe aber gesagt, es sei sehr gefährlich, zu ihm in das Franz-Dehring-Haus — die kommunistische Zentrale in Leipzig — zu kommen.

Es ist eine wesentliche Aufgabe des Gerichtes, die Herkunft dieser Gelder zu klären. Alle der R.P.D. angehörigen Angeklagten sind angeblich vermögenslos. Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Spionage in der Brünnner Waffenfabrik.

Sieben Verhaftungen.

TU. Prag, 17. Febr.

Seit längerer Zeit beobachtete die Prager Polizei eine Anzahl von Personen wegen Verdachts der Industrie- und Waffenspionage in der Brünnner Waffenfabrik. Jetzt sind sieben Personen verhaftet worden, als deren geistiger Führer der Wiener Schriftsteller und Journalist Leo Soudek genannt wird, dem es gelungen sein soll, in die Verzierungen und Korrespondenzen der Brünnner Waffenfabrik Einblick zu nehmen. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm große Beträge englischer, amerikanischer und tschechoslowakischer Wanknoten. Weiter wurde der Prager Fabrikant Pavlitschek verhaftet, dem zur Last gelegt wird, sich die Erzeugungsgeheimnisse einer Prager Fabrik zur Herstellung technischer Apparate angeeignet zu haben. Die übrigen Verhafteten sind frühere Beamte der Brünnner Waffenfabrik, darunter ein ehemaliger Oberleutnant namens Tibor und die Gattin eines Artillerierittmeisters Paula Kutschera. Sämtliche Verhafteten wurden in das Prager Kreisgericht eingeliefert. Ein amtlicher Bericht über das Ergebnis der Untersuchungen in dieser Spionageaffäre, die in Prag großes Aufsehen erregt, wurde bisher nicht abgegeben, mit der Begründung, daß die Klärung der Zusammenhänge durch die vorzeitige Verbreitung unrichtiger Einzelheiten ohnedies schon anderorts erfolgt worden sei. Das Ziel der Verhafteten soll die Einfuhr von technischen und chemischen Patenten gewesen sein.

Der Ski-Flieger.



Mit diesem Apparat, nach dem Prinzip des Segelflugzeugs konstruiert, vermag der Skifahrer nach kurzem Anlauf in großer Schnelligkeit über die Säue hinwegzugleiten. Der neuartige Apparat erregte bei seiner ersten Vorführung bei New York großes Aufsehen.

Die Verfehlungen bei der Breslauer Ortskrankenkasse.

Ein Abteilungsleiter verhaftet. — 200 000 Mark Fehlbetrag.

TU. Breslau, 17. Febr.

In der Verwaltung der Breslauer Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden Anfang Dezember schwere Verfehlungen angedeckt, die mehrere Jahre zurückreichen und dem Reiche einen Schaden von schätzungsweise 200 000 Mark verursacht haben. Es handelt sich um Mehrberechnungen, die zwei Abteilungsleiter der Allgem. Ortskrankenkasse, Bartisch und Widera, im Hauptverorgungsamt gemacht haben.

Die Staatsanwaltschaft leitete sofort eine Untersuchung ein, die zu einer Verhaftung geführt hat. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde am Dienstag vormittag der Abteilungsleiter der Allgem. Ortskrankenkasse, Bartisch, auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet, da er dringend verdächtig ist, in der Absicht, sich mit einem Breslauer Arzt einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen der Allgem. Ortskrankenkasse und des Reichs (Reichsversicherungsamt) um eine größere Summe durch betrügerische Handlungen geschädigt zu haben und weil bei ihm Verdunkelungsgefahr vorliegt.

„Graf Zeppelin“

Fahrtenprogramm.

TU. Friedrichshafen, 17. Febr.

Die der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. mitteilt, wird der Fahrtrieb mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ gegen Ende März wieder aufgenommen werden. Der Luftschiffbau wird das diesjährige Fahrtenprogramm im Laufe der nächsten Wochen bekannt geben. Es sind an größeren Fahrten für Ende April eine Fahrt nach Ägypten mit Zwischenlandung in Kairo und eine Rundfahrt über Ägypten und Palästina (Jerusalem) von etwa 12 Stunden, daran anschließend eine zweite Rundung in Kairo und Rückfahrt entweder über Griechenland mit Postabgabe und Aufnahme in Athen oder über Istanbul und das Schwarze Meer oder über die Adria und den Karf geplant. Ferner sind geplant eine Fahrt nach Sevilla, von Sevilla aus eine Rundfahrt in Spanien von etwa 36 Stunden Dauer.

Badische Rundschau.

Die Bahnprojekte des nördlichen Bodenseegebietes.

Bildung einer Kommission.

Am vergangenen Sonntag nachmittag tagte hier eine von Bürgermeister Dr. Milner-Engen einberufene Versammlung von Vertretern der Gemeinden, die an der Bahnverbindung Engen — Enzingen interessiert sind. Der Leiter der Versammlung gab zunächst einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Bahnprojekte des nördlichen Bodenseegebietes und des Hegauhs. Unter diesen sind die wichtigsten die Hegaubahn und die bereits genehmigte Linie Engen — Enzingen. Bürgermeister Lange von Stuttgart bezeugte das Projekt Engen — Enzingen, das schon seit fünf Jahrzehnten laufe, wichtiger als das Hegaubahnprojekt. Nachdem lange Zeit über die Linienführung Uneinigkeit bestand, herrscht seit 1910 Übereinstimmung darüber. Die Linie wurde letztmals im Jahre 1920 genehmigt. Der Redner hob dann vor allem die wirtschaftliche Bedeutung dieses Bahnbaues hervor. Landtagsabgeordneter Deusel betonte gleichfalls die große wirtschaftliche Bedeutung der Linie, befürchtete aber die Unüberbrückbarkeit der finanziellen Schwierigkeiten. Landtagsabgeordneter Nisch gab bekannt, daß er in der Angelegenheit bereits Fühlung mit dem Finanzministerium genommen habe. Die Bahnbauten haben in den nächsten Jahren keine Aussicht auf Verwirklichung. Graf Dr. Douglas teilte die pessimistische Einstellung, doch glaube er, daß die Sachen durch Bildung einer Kommission gefördert werden könnten. Auch Gemeindevater Stadler vertrat diese Auffassung. Als Ergebnis der Besprechungen stellte Bürgermeister Dr. Milner fest, daß die Versammlung einmütig für den Bau der Hegaubahn und der Linie Engen — Enzingen ist. Darauf wurde zur Bildung einer Kommission geschritten. Als Vorsitzender wurde Graf Dr. Douglas berufen, der bereits vor dem Kriege einmal den gleichen Posten innehatte. Dem Komitee gehören u. a. die Abgeordneten Deusel, Nisch, Dügler und Dr. Mattes an, weiter die Bürgermeister von Engen, Stuttgart, Ueberlingen, Nag, Egingen, Dasingen, Enzingen und Ludwigsafen.

100 Jahre Gewerbeschule.

bl. Eppingen, 17. Febr. Die Gewerbeschule Eppingen, die älteste Badens, begeht in diesem Jahre ihr hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet im Spätjahr in einfachem Rahmen ein Festakt statt, der mit einer Wiederkehrsfest aller ehemaligen Gewerbeschüler verbunden sein wird.

Weitere Belegung in der Zigarrenindustrie.

dz. Rahr, 17. Febr. In den hiesigen Betrieben der Tabak- und Zigarrenfabrikation wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Allerdings wurde die 45-Stunden-Woche eingeführt.

Prinz Takamatsu in Heidelberg.

bl. Heidelberg, 17. Febr. Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu, der sich kurze Zeit auf einer Europareise befindet, wird am Dienstag nachmittag mit größerem Gefolge zu einem mehrtägigen Besuch in Heidelberg eintreffen und wird im Hotel Europa-Hof absteigen.

Zeitungsverbot in Heidelberg.

Der in Heidelberg erscheinende nationalsozialistische „Heidelberger Beobachter“ ist vom Minister des Innern mit sofortiger Wirkung wegen schwerer Schmähungen gegen Reichstag und Reichregierung, sowie die heutige Staatsform auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik auf die Dauer von zwei Wochen verboten worden.

— **Staffort, 17. Febr.** In geistiger und körperlicher Frische beging gestern die älteste Einwohnerin unseres Dorfes, Frau Verta Deidt Witwe, ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Raslos ist die Greisin immer noch mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, sie strickt und sticht noch recht tüchtig. Wäge der Jubilarin noch ein recht sonntiger Lebensabend beschieden sein.

— **Neuthard (bei Bruchsal), 17. Febr.** Samstag früh 10 Uhr wurden unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern die sterblichen Ueberreste des so jäh aus dem Leben geschiedenen Bürgermeisters Josef Niedermayer beigesetzt. Niedermayer war eine überall geachtete Persönlichkeit, stand im 65. Lebensjahre und war 17 Jahre als Bürgermeister tätig.

bl. Alpirsbach b. Triberg, 17. Febr. An den Folgen eines Radsturzfalls, den er vor etwa acht Tagen auf einem Dienstgang erlitt, ist hier Stadtpfarrer Schöber gestorben. Er hatte eine schwere Knieverletzung davongetragen und eine zu dieser Verletzung hinzugekommene Embolie führte zu seinem Tode.

— **Eggenstein, 17. Febr.** Der Radf. Verein „Germania“ Eggenstein begeht am 6., 7. und 8. Juni d. J. sein 30jähriges Stiftungsfest, verbunden mit großem Straßenrennen und Preisrennen. Es kommen hohe Geld- und wertvolle Ehrenpreise zur Verteilung. Auch werden zwei Wettpreise in Geld ausgesetzt. — Der Delegiertentag findet am 6. April (Dienstag) statt.

ö. **Scherzheim, 17. Febr.** Am 12. d. Mts. hielt der hiesige Frauenverein in seine Generalversammlung im Gasthaus zur Krone ab. Die bisherige Vorsteherin, Frau Fabrikant Vertsch, trat von ihrem Amte, das sie seit der vor acht Jahren erfolgten Gründung des Vereins inne hatte, zurück. Worte des Dankes für die treue Arbeit wurden ihr von seiten des Vereinstags Pfarrers Meßler zuteil, der über die

Tätigkeit des Vereins berichtete. Dem Opferwillen und den vielen eifrigen Bemühungen der Mitglieder ist es gelungen, die Gelder zur Errichtung einer Krankenstation und deren Unterhaltung zusammenzubringen. In den nächsten Tagen wird eine Krankenschwester in hiesiger Gemeinde einziehen und ihren Pflegedienst aufnehmen. Bei der Wahl wurde Frau Bäckermeister Fritz Kienz zur Vorsteherin und Frau Karl Kienz zu deren Stellvertreterin gewählt. M. Gernsbach, 17. Febr. Der hiesige Militärverein gab seinen alten Mitgliedern am Samstag einen kameradschaftlichen Ehrenabend. Herr Apotheker Bauß konnte wiederum eine Anzahl langjähriger Mitglieder auszeichnen. Für 40 Jahre: Schneidermeister Schall und Obermüller Birmin Schmidt; für 25 Jahre: die Herren Oskar Bach, Engelbert Hofer, Ferdinand Kraft, Josef Frey, Bahtian Satz, Wilhelm Lutz, Otto Hermann. Dem Ehrenabend, den die Stadtkapelle mit ihren schneidigen Weisen musikalisch schmückte, wohnte auch der Gauvorsitzende Herr Fabrikant Käy bei.

dz. **Konstanz, 17. Febr.** Der Stahlhelm von Württemberg und Baden hält am 15. und 16. September d. J. eine gemeinsame Stahlhelmtagung in Konstanz ab. Am 16. September fahren die Teilnehmer über den Bodensee nach Friedrichshafen, wo der Stahlhelm eine Zeppelin-Exkursion veranstalten wird.

Waffenfunde.

bl. Söllingen (bei Durlach), 17. Febr. Geheern wurden bei verschiedenen Einwohnern in Söllingen 2 Karabiner, 3 Pistolen und etwa 150 Schuß Munition hierzu gefunden und beschlagnahmt. Nach Angaben der bisherigen Besitzer haben sie diese Waffen und Munition beim Rückzug des deutschen Heeres im Spätherbst 1918 erworben. Weitere Feststellungen sind noch im Gange.

bl. **Kuppenheim (b. Raßau), 17. Febr.** In Kuppenheim wurden dieser Tage von der Behörde 5 neue Infanteriegewehre Modell 88 sowie einige Schuß der dazu gehörigen Munition

Fastnacht im Lande.

Kappelrodecker Fastnacht.

1. Die Rathauskammer mit dem rührigen Schindwiler an der Spitze hat es verstanden, die diesjährige Hauptveranstaltung am Fastnachtsonntag würdig an die früheren Ausführungen traditionell anzureihen und wieder mit dem Stück „Der Männerraub in Oberkirch“ ein heimatsgeschichtliches Thema Taufenden von dankbaren Zuschauern vor Augen zu führen. Schon nach der Mittagsstunde waren die besetzten Straßen von einer gespannt harrenden Menge belebt, besonders auf dem Marktplatz war das Gedränge um das mit großer Sorgfalt errichtete Oberkircher Rathaus und Gefängnis bisweilen bedrückend. Nach zwei Uhr setzte sich der Umzug in Bewegung. Vor der Musik führten mittelalterliche Jäger den Zug an, dann kamen in bunter Folge die stramme Bürgerwehr, Jagd- und Märchenwagen (Hofknechte, Hühner, Grotel, Schneewittchen, Biedermeier, Bäuerinnen, Holzknecht, Wilderergruppen). Ein Holzfuhrwerk die „Sieben Schwaben“ sowie ein mit viel Fleiß und Geschick zusammengestellter Wagen der Waldarbeiter bildeten den Abschluß, dann begann das abwechslungsreiche Spiel auf der Freilichtbühne. Ein zeitgemäßer Prolog forderte die Zuschauer auf, sich nicht allzu sehr über die schlechten Zeiten zu grämen und sich an dem harmlosen Fastnachtstrubel zu erfreuen. Eine Holzackergruppe führte in das Waldstücken ein. Ein Förster erkundete dem Oberkircher Magistrat die Angelegenheit des Waldstreffes und Wilddieberei. Der Magistrat ließ ein verdächtiges Holzfuhrwerk von der Bürgerwehr durchsuchen und die Vermutungen wurden bestätigt, da zwischen den Holzwellen gewilderte Rehe und Hasen versteckt waren. Auf der Folter verriet die Fuhrleute die Wildbeie, die auch sofort festgenommen wurden. In einer Gerichtsverhandlung wurde die mittelalterliche Rechtspflege vor Augen geführt und die Wilderer eingesperrt. Die anschließende Szene mit den Kappelrodecker Ratsherren machte mit den Waldstreitigkeiten näher bekannt. Sehr drölig wirkte der Auftritt der um ihre eingesperrten Männer jammenden Kappel Frauen mit gelungenen Kerkermeister und dem Knalleffekt bildete die Befreiung der Gefangenen, nachdem die listigen Frauen die Bürgerwehr und den Kerkermeister betrunken und zum Widerstand unfähig gemacht hatten. — Alles in allem, es war ein sinnvolles und lustiges Stück, das sicherlich auch am Dienstag viele Schaulustige anlocken wird.

Fastnachtstreiben in Rheinbischofsheim.

s. **Rheinbischofsheim, 17. Febr.** Den Reigen der Fastnachtveranstaltungen eröffnete der Musikverein mit einem Preismaschenball. Die Räume der Pfalz waren schön geschmückt, jedoch der Notlage der Zeit entsprechend nur mäßig besetzt. Trotzdem hatte es das Preisrichterkollegium nicht leicht, denn es war eine größere Anzahl schöner und origineller Masken erschienen. Den 1. Preis erhielten zwei Speyerinnen, während der 2. Preis an ein Paar fiel, das das „eheliche Kreuz“ darstellte. Dieser Veranstaltung folgte eine solche des Turnvereins. Am Montag Abend begann dann das eigentliche Fastnachtstreiben. Am Dienstag vormittag zogen junge Burken mit Wagen und Handfarren unter fastnachtlichem Gepränge und Gejohl von Haus zu Haus und

beschlagnahmen. Die Vermutung, daß radikale Elemente damit in Verbindung stehen, hat sich als irrig erwiesen. Es sind Waffens, die aus Einbruchsdiebstählen herrühren. Durch unvorsichtiges Schließen eines in Frage kommenden Besitzers ist die Sache ans Tageslicht gekommen. Entsprechende Vernehmungen sind gestern nachmittag erfolgt.

Schlägerei zwischen Arbeitlosen.

bl. **Wiesloch, 17. Febr.** Der Kampf um den warmen Raum, den Wieslocher Arbeitlosen im Wartesaal des Bahnhofs führten, artete zu einer größeren Schlägerei aus. In der Nähe des Bahnhofs laurierten die Wieslocher den mit dem Schnellzug beifahrenden Fahrern auf. Es entstand eine wilde Keilerei, bei der die 25 bis 30 Beteiligten mit Fahrradmänteln, Flaschen und Flaschenstücken aufeinander losgingen. Es gab eine größere Anzahl Verletzte, bis die Polizei den Ausschreitungen ein Ende machen konnte.

Großbrand in Bühl.

bl. **Bühl, 17. Febr.** Am Montag mittag entpand in der mechanischen Glaserer Philip Lutz ein Großfeuer, das trotz rascher Hilfe von Offenburg und Böhlshaus das zweistöckige Anwesen mittam der Werkstätte vollständig einäscherte. Der Brandgeschädigte, dessen Frau a. St. schwer erkrankt im Krankenhaus liegt, ist versichert. Die Brandursache sowie die Brandursache sind noch unbekannt.

Schadenfeuer.

bl. **Altenheim (b. Rühl), 17. Febr.** Montag früh brannten die Defonomiegebäude der Witwe Jakob Sengel in der Schloßergasse mit sämtlichen Heu- und Futtervorräten vollständig nieder. Der Schaden konnte bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden, scheint aber durch Versicherung gedeckt zu sein. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Kind verbrannt.

bl. **Auerbach (bei Eittingen), 17. Febr.** Während die Mutter auf dem Wege war, ihre Kinder von der Kinderskule abzuholen, spielte das zurückgelassene 2jährige Kind am Ofen. Dabei fingen die Kleider des Kindes Feuer und dieses erlitt so schwere Brandwunden, daß es noch am gleichen Tage von den Qualen erlöst wurde.

sammelten Eier. Am Nachmittag zog dann ein großer Fastnachtzug, der alljährlich seine Anziehungskraft auch auf die Bewohner der Nachbarorte ausübt, durch die Dorfstraßen unter Vorantritt einer Musikkapelle. Dieser folgten neben den Masken verkleidete Pritschenwagen, auf denen die Dorfergebnisse des Jahres auf ulkige Weise dramatisch dargestellt wurden.

× **Bretten, 16. Jan.** Der diesjährige Fastnachtssonntag und die Tage vorher waren getreue Abbilder der schweren Notzeit. Alle Vereine hatten sich auf gemeinsamen Beschluß allen farnevalistischen Veranstaltungen enthalten. Lediglich die hiesigen Gaststätten hielten zum Teil Kappenasende oder Tanzveranstaltungen ab, an deren Besuch man aber auch die Not der Zeit erkennen konnte. Dagegen kann die Winter-Nothilfe schöne Erfolge aufweisen. In kurzer Zeit kann eine zweite Verteilung der Spenden vorgenommen werden.

Badische Wasser- und Energie-Wirtschaft im Jahre 1930

Von Syndikus Dr. Sehn eider, Mannheim.

bl. Bei dem Wiederaufbau der badischen Wirtschaft spielt die Ausnutzung der Bodenschätze, insbesondere der Ausbau der badischen Wasserkräfte in diesem, an Hochflößen sonst so armen Lande, eine große Rolle. Sie ist ein wichtiger Aktiosten für die badische Staatswirtschaft. Nach der neuesten Statistik der badischen Wasserkräfte besitzen wir in Baden 4420 Wasserkräftenanlagen, die einen Wert von 200 Millionen Mark darstellen. Sie ermöglichen eine Jahresleistung von rund 1,5 Milliarden kWh, die einer Einnahme von 30 Millionen Mark entsprechen. Von den vorhandenen ausbaufähigen Wasserkräften sind 17 Prozent ert ausgebaut. Der Rhein von Schaffhausen bis Rembs bietet wasserrechtlich eine der günstigsten Ausbaumöglichkeiten Zentraluropas. Bei einem Gefälle von 160 Meter fließen in 13 Ausbaustufen rund 4,5 Milliarden kWh gewonnen werden. Davon fallen 50 Prozent auf die Schweiz, 40 Prozent auf Baden und 10 Prozent auf Frankreich. Ausgeführt sind bereits die Werke: Augst-Obsteln, Rheinfelden, Laufenburg und Gilsau. Im Bau, bzw. in Vorbereitung sind die Werke: Rembs, Rupperts-Schmörzbad, das Ende 1930 mit einer Turbine in Betrieb genommen worden ist, Albrun-Dogern, Hirsfelden, Säckingen, Koblenz-Waldshut, Neckingen, Rheinau und Schaffhausen, wobei eine Ausnutzung des Rheinfalles nicht in Frage kommt. Die Wasserkräfte des Oberheins sind somit bereits ausverkauft. Diese Feststellung ist um so erfreulicher, als auch der Stromabgab aus den künftigen Werken bereits gesichert ist.

Aufs engste damit zusammen hängt der Ausbau des Oberheins, d. h. die Regulierung der Strecke Rühl-Basel. Die Arbeiten sollen später auf der Strecke Basel-Konstanz fortgeführt werden. Der Ausbau der Kraftwerke leistet hier gute Vorarbeit. Damit wird gleichzeitig die Weiterführung der Schiffahrt von Basel bis Konstanz bzw. Brezenz technisch erst ermöglicht. Denn es bedarf dann nur noch

Weiteres Todesopfer des Rodelns im Königstuhlgebiet.

bl. **Heidelberg, 17. Febr.** Die zahlreichsten Unfälle, die sich in der vorigen Woche auf der vereisten Königstuhlbahn ereignet haben, haben nun ein zweites Todesopfer gefordert. Ein 35jähriger Krankenhaushelfer der Zimmermann P. Giffel seinem Kameraden Georg Büsch in den Tod gefolgt. Er war beim Rodeln mit großer Geschwindigkeit einen Stein geschleudert worden und hatte sich dabei schwere innere Verletzungen, u. a. eine Darmreißung, zugezogen, die eine sofortige Operation notwendig machten. Der auf dem tragische Weise ums Leben gekommene junge Mann erreichte ein Alter von 23 Jahren.

Vom badischen Weinbau.

bl. **Freiburg, 17. Febr.** Durch die intensive aufklärende Arbeit des badischen Weinbau-Instituts in Freiburg und der Badischen Weinbaukammer mit ihrem Versuch- und Versuchslehrgang für Weinbau in Plantenornamentsgarten wurde frühzeitig die Wichtigkeit der Weinbau-Edlung für den ausgedehnten badischen Weinbau erkannt. Die Badische Landwirtschaftskammer hat daher auf ihrem Versuchs- und Versuchslehrgang für Weinbau in Plantenornamentsgarten die Wichtigkeit der Weinbau-Edlung für den ausgedehnten badischen Weinbau erkannt. Die Badische Landwirtschaftskammer hat daher auf ihrem Versuchs- und Versuchslehrgang für Weinbau in Plantenornamentsgarten die Wichtigkeit der Weinbau-Edlung für den ausgedehnten badischen Weinbau erkannt. Die Badische Landwirtschaftskammer hat daher auf ihrem Versuchs- und Versuchslehrgang für Weinbau in Plantenornamentsgarten die Wichtigkeit der Weinbau-Edlung für den ausgedehnten badischen Weinbau erkannt.

Folgen der Abschaffung des deutschen Unterrichts im Elsaß.

bl. **Strasbourg, 16. Febr.** Sofort nach dem Waffenstillstand hat die französische Schulverwaltung in dem zum Gebiet französischer Sprachgebiete gehörigen Teilen Elsaß-Vosgen die deutschen Sprachunterricht vollständig abgeschafft, den sie ja auch im deutschen Sprachgebiet in allzu deutlicher Absicht auf das geringste Mindestmaß beschränkte. Da sich nach aber die daraus entstehende Behinderung der Bildung dieser nur einsprachigen Schüler in den Vorgesetzten, sowie sie ihr Fortkommen in den deutschsprachigen Gebieten suchen, immer dringender geltend macht, ist schon oft die Wiedereinführung des deutschen Sprachunterrichts in die Presse gefordert worden, ohne daß sich allerdings die Schulverwaltung darum gekümmert hätte. Nun hat als erster der Gemeindevorstand Industriekinderschule Schirmack im Breuschtal beschlossen, den deutschen Unterricht neben dem französischen in den Volksschulen und Fortbildungsschulen wieder einzuführen, und hat einen entsprechenden Antrag an die französische Schulverwaltung gestellt.

Nebenbahnen auf der Ant. Automobil-Ausstellung Berlin.

Die bekannten Nebenbahnen zeigen auf der diesjährigen Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin wiederum eine weitere Verbesserung. Während bisher die Seitenwände aus Stahlblech profiliertem Blech gefertigt wurden, hat die Ant. Automobil-Gesellschaft in Berlin nunmehr ein Seitenblech aus Aluminiumblech verwendet, das nicht nur leichter, sondern auch sehr haltbarer ist. Dadurch wird neben einer erheblichen Verbilligung der Wände auch ein besseres Aussehen der Garage und eine innere witternde Veredelung der einzelnen Bleche erreicht.

Badische Wasser- und Energie-Wirtschaft im Jahre 1930

Von Syndikus Dr. Sehn eider, Mannheim.

bl. Bei dem Wiederaufbau der badischen Wirtschaft spielt die Ausnutzung der Bodenschätze, insbesondere der Ausbau der badischen Wasserkräfte in diesem, an Hochflößen sonst so armen Lande, eine große Rolle. Sie ist ein wichtiger Aktiosten für die badische Staatswirtschaft. Nach der neuesten Statistik der badischen Wasserkräfte besitzen wir in Baden 4420 Wasserkräftenanlagen, die einen Wert von 200 Millionen Mark darstellen. Sie ermöglichen eine Jahresleistung von rund 1,5 Milliarden kWh, die einer Einnahme von 30 Millionen Mark entsprechen. Von den vorhandenen ausbaufähigen Wasserkräften sind 17 Prozent ert ausgebaut. Der Rhein von Schaffhausen bis Rembs bietet wasserrechtlich eine der günstigsten Ausbaumöglichkeiten Zentraluropas. Bei einem Gefälle von 160 Meter fließen in 13 Ausbaustufen rund 4,5 Milliarden kWh gewonnen werden. Davon fallen 50 Prozent auf die Schweiz, 40 Prozent auf Baden und 10 Prozent auf Frankreich. Ausgeführt sind bereits die Werke: Augst-Obsteln, Rheinfelden, Laufenburg und Gilsau. Im Bau, bzw. in Vorbereitung sind die Werke: Rembs, Rupperts-Schmörzbad, das Ende 1930 mit einer Turbine in Betrieb genommen worden ist, Albrun-Dogern, Hirsfelden, Säckingen, Koblenz-Waldshut, Neckingen, Rheinau und Schaffhausen, wobei eine Ausnutzung des Rheinfalles nicht in Frage kommt. Die Wasserkräfte des Oberheins sind somit bereits ausverkauft. Diese Feststellung ist um so erfreulicher, als auch der Stromabgab aus den künftigen Werken bereits gesichert ist.

Aufs engste damit zusammen hängt der Ausbau des Oberheins, d. h. die Regulierung der Strecke Rühl-Basel. Die Arbeiten sollen später auf der Strecke Basel-Konstanz fortgeführt werden. Der Ausbau der Kraftwerke leistet hier gute Vorarbeit. Damit wird gleichzeitig die Weiterführung der Schiffahrt von Basel bis Konstanz bzw. Brezenz technisch erst ermöglicht. Denn es bedarf dann nur noch

